



PITTER UN PAUL

Informationen aus der Schützenbruderschaft Sankt Peter und Paul 1879 e.V.,
Rosellerheide-Neuenbaum
Schützenfestausgabe Juni 2008

Lutz I. und Königin Martina regieren in Rosellerheide-Neuenbaum

Mit dem 14. Schuss gelang es Lutz Koske vom Jägerhauptmannszug „Waidmannsheil“ den Holzvogel am 3. Mai 2008 von der Stange zu holen. Mangels eines zweiten Bewerbers um die Königswürde musste er nur gegen seine eigene Nervosität kämpfen, die sich kurz vor dem Schießen dann doch einstellte. Dem Königsvogel war offensichtlich von Anfang an klar, dass er es mit einem gestandenen Sportschützen zu tun hatte und daher gab er sich so schnell wie nie geschlagen. Lt. Schießmeister Wilfried Schlösser sind 14 Schuss der absolute Rekord.



Spannend war es im Vorfeld gewesen, da Lutz Koske bei seiner Bewerbung klar gemacht hatte, dass er auf keinen Fall ohne Konkurrenzkandidaten zum Schießen antreten werde. Er findet das „langweilig, unsportlich und für den, der da alleine auf den Vogel ballert, echt frustrierend.“ Zur Freude aller Schützen und zur Erleichterung des Vorstands ist er letztendlich seinem Vorsatz untreu geworden, und Brudermeister Heinz Meuter konnte verkünden: „Wir haben einen neuen Schützenkönig!“ Dieser wird am Schützenfestsonntag, nach der Festmesse in der Pfarrkirche St. Peter Rosellen, die Königskette und das Zepter von Frank Schmitz übernehmen und als Lutz I. ein Jahr lang die Schützen regieren.

Erfolgreiche Pfänderschützen auf den Königsvogel waren in diesem Jahr: Manfred Inhoffen, Jägerzug „Waidmannsheil“ (Kopf), Oliver Frank, Genadierzug „Treue Freunde“ (re. Flügel), Daniel Bertges, Jägerzug „Immergrün“ (li. Flügel) und Daniel Feldbusch, Hubertuszug „Hubertusstolz“ (Schweif).

Lutz Koske erblickte im Jahr 1955 in Kiel das Licht Welt. Sein Vater war Berufssoldat bei der Bundeswehr und so kam er im Alter von 14 Jahren nach Hilden, wo er nach vielen Orts- und Schulwechseln, bedingt durch den Beruf des Vaters, eine neue Heimat und schnell neue Freunde fand. Nach dem Schulabschluss machte er eine Ausbildung zum KfZ-Elektriker. Danach erging auch an ihn der „Ruf des Vaterlandes“. 20 Jahre alt war er, als er sich zunächst für zwei Jahre bei der Bundeswehr verpflichtete. Daraus wurden schlussendlich 15 Jahre als Zeitsoldat. (weiter auf Seite 3)

Grußwort zum Schützenfest 2008

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger von Rosellerheide und Neuenbaum, liebe Schützenfamilie, verehrte Gäste, Besucher und Freunde unseres Schützenfestes,

unser Schützen-, Volks- und Heimatfest steht vor der Tür. Beim Stöbern in unserem Archiv fand sich durch Zufall der Erlaubnisschein aus dem Jahre 1948 der Amtsverwaltung Norf wieder. Wir konnten feststellen, dass wir damals schon zur gleichen Zeit gefeiert haben wie heute. Die Bedingungen zu jener Zeit waren gleichwohl nicht besonders rosig! Man feierte im Saale von Wilhelm Baumann, dem Großvater von Maria Beniers! Der Amtsbürgermeister bestimmte, dass „10 % der Roheinnahmen als „Lustbarkeitssteuer“, mindestens jedoch 100 DM“ zu zahlen seien. Schon immer wussten Behörden und Organisationen offensichtlich, wie man den Vereinen zusetzen konnte!

Der Amtsdirektor Norf, den 2. Juni 1948

Erlaubnisschein

Der Erzbruderschaft Peter und Paul Rosellerheide - Neuenbaum wird hiermit die Erlaubnis erteilt, anlässlich des diesjährigen Schützenfestes folgende Veranstaltungen abzuhalten:

Am Samstag, den 26.6.1948 Umzug mit anschließender Generalversammlung
Sonntag, den 27.6.1948, Festzug, danach Tanz von 16 Uhr bis 1 Uhr nachts
Montag, den 28.6.1948, Preiesschiessen, danach Tanz von 16 Uhr bis 24 Uhr,
Dienstag, den 29.6.1948 Umzug, danach Tanz von 16 Uhr bis 1 Uhr nachts

Die Veranstaltungen finden im Saale von Wilh. Baumann in Rosellerheide statt. An Lustbarkeitssteuer sind 10 % der Roheinnahmen mindestens jedoch 100 DM zu zahlen. Ausserdem an Verw. Gebühren 25,- DM.

Der Aufenthalt in den Räumen, in denen öffentliche Tanzlustbarkeiten stattfinden und die Teilnahme an öffentlichen Tanzlustbarkeiten ist Minderjährigen unter 16 Jahren auch in Begleitung der Erziehungsberechtigten verboten. Jugendliche unter 18 Jahre dürfen in Begleitung der Erziehungsberechtigten nur bis 23 Uhr an der Veranstaltung teilnehmen. Für die Durchführung des Verbots der Teilnahme der Minderjährigen und Jugendlichen ist der Veranstalter ausschliesslich verantwortlich. Er hat alle Massnahmen zu treffen, dass der Eintritt der Minderjährigen auch in Begleitung der Eltern unterbunden wird. Werden diese Vorkehrungen nicht oder nicht genügend getroffen, wird das Lokal sofort geschlossen werden.

In Vertretung:

Handwritten note on left margin: Erlaubnis bis 29.6.1948, Norf, 29.6.48

Handwritten signatures: G. Winkler, R.

Aber damals wie heute, 60 Jahre später, wurde und wird ein tolles Schützenfest auf der Heide und in Neuenbaum gefeiert, und wir freuen uns erneut auf die Tage der Freude und des Frohsinns!

Auch in diesem Jahr bieten wir am Schützenfestmontag wieder ein großes Unterhaltungsprogramm für unsere Kinder. Hierzu möchten wir im Besonderen herzlich einladen!

Wir wünschen der gesamten Schützenfamilie, den Mitbürgerinnen und Mitbürgern von Rosellerheide - Neuenbaum und unseren Gästen, dass sie in Gemeinschaft mit Freunden ein schönes Fest erleben.

Auf ein gutes, schönes und sonniges Schützenfest mit viel Spaß und Frohsinn!

Heinz Meuter Reinhard Winkler
Brudermeister 2. Brudermeister

Bereits zwei Jahre zuvor, 1973, hatte er auf einer Tanzveranstaltung in der Jugendgruppe Martina kennen gelernt. Sie ist in Hilden geboren und aufgewachsen und ihre rheinische Frohnatur und ihr ansteckendes Lachen hatten es ihm sofort angetan. 1977 wurde geheiratet, er war 22, sie gerade mal 21 Jahre alt. Martina absolvierte nach ihrem Schulabschluss die Höhere Handelsschule und daran anschließend eine kaufmännische Ausbildung bei der Firma Henkel in Düsseldorf. Diesem Unternehmen blieb sie nach der Ausbildung treu und arbeitet dort seit mehr als 35 Jahren als Sachbearbeiterin in der Personalabteilung.



Als Lutz 1990 seine Bundeswehrlaufbahn beendete, beschloss er, nicht in seinen alten Beruf als KfZ-Elektriker zurückzukehren, sondern sich die beim „Bund“ erworbenen Kenntnisse zu Nutze zu machen für seinen weiteren beruflichen Werdegang. Mit einem Kollegen machte er sich als Security-Dienstleister selbständig. Das erste Büro wurde in Dormagen-Delrath angemietet. Irgendwann kam man nicht mehr umhin, auch privat einen Ortswechsel von Hilden auf die linke Rheinseite in Erwägung zu ziehen. Martina hatte echte Probleme, sich mit dem Gedanken anzufreunden, auf die „schäl Sick“ umzuziehen. Auf diese Weise lernten die beiden auf der Suche nach einem neuen Domizil die Region rund um Dormagen bestens kennen und kamen schließlich zur Föhrenstraße nach Rosellerheide. „Der Ort gefiel mir auf Anhieb“, erinnert Martina sich und so zogen sie dann 1995 nach Rosellerheide um. Sie sind keine Stubenhocker, gehen gern auf Menschen zu, nahmen an vielen auch von der Schützenbruderschaft angebotenen Veranstaltungen, z.B. der Fahrradrallye, teil und -nicht zu vergessen- hatten als Nachbarn einen Mann namens Karl (Charly) Simon! Wen wundert's, dass Lutz Koske bereits 1996 zum ersten Mal aktiv am Schützenfest teilnahm; damals in den Reihen des Jägerzuges „Heidebaumer Jonge“, zu dem auch Charly Simon gehört. Nach einigen Jahren wechselte Lutz zum Jägerhauptmannszug „Waidmannsheil“. Für diesen trat er bereits einmal 2004 im Jubiläumsjahr der Bruderschaft als Königsbewerber an, musste sich jedoch (ebenso wie drei andere Mitbewerber) Egbert Solka geschlagen geben. Trotz der damals erlittenen „Niederlage“ betont er auch heute wieder: „Ich hätte mir lieber auch dieses Mal mit mindestens einem weiteren Bewerber einen spannenden Wettkampf geliefert, als da ganz allein zu sitzen!“

**Tradition,
Brauchtum, Heimat.**

Wir schützen, was auch Schützen schätzen.

www.provinzial.com

Geschäftsstellenleiter **Stefan Funtek**
 Neuenberger Straße 3 • 41470 Neuss
 Telefon 02137 786160

Immer da.
Immer nah.

PROVINZIAL
 Die Versicherung der Sparkassen

Herausforderungen sind für ihn nur da, um bewältigt zu werden. So trennte er sich beruflich nach einigen Jahren von seinem Partner und orientierte sich noch einmal etwas um. Mit seinem „Koske Security Service“ bietet er die ganze Palette von Security Dienstleistungen an: Werksschutz, Objektschutz, Personenschutz, Empfangs-, Kontroll- und Ordnungsdienste usw. Der Schwerpunkt der Tätigkeit liegt allerdings in der Ausbildung von Sicherheitsleuten. In speziellen Seminaren, z.B. für die IHK (mit Zertifikat) oder direkt für viele namhafte Firmen im Objekt- und Personenschutzbereich vermittelt Lutz Koske das notwendige Fachwissen von Rechtskunde bis zur Selbstverteidigung. Außerdem bietet er, gerade in der heutigen Zeit ganz wichtig, sog. Deeskalationslehrgänge an. Wie bekomme ich eine Situation, die zu eskalieren droht ohne Anwendung von Gewalt wieder unter Kontrolle? Dass er ein kompetenter und allseits beliebter Referent ist, der jedoch trotz seiner lockeren Art, Wissen zu vermitteln, von seinen Lehrgangsteilnehmern Leistung erwartet, kann man dem Gästebuch seiner Internetseite entnehmen (www.koske-security.de).

Auch in seiner Freizeit ist er immer bereit, Verantwortung zu übernehmen und Wissen und Erfahrung weiter zu geben. Dies zeigt sich vor allem in der Schießsportabteilung unserer Bruderschaft, in der sowohl Lutz als auch Martina Koske seit Jahren aktive Mitglieder sind. Beide mit beachtlichen Erfolgen auf Bezirks- und Diözesanebene. Mehrfach waren beide für Diözesan- und sogar für die Bundesmeisterschaften qualifiziert. Leider scheiterte die Teilnahme auf Bundesebene an einem wichtigen beruflichen Termin.

In der Schießsportgruppe kümmert Lutz Koske sich mit Begeisterung um den Nachwuchs. Er wird nie müde, „seinen“ Jugendlichen klar zu machen, dass es nicht genügt, nur gut zu schießen, sondern dass auch Disziplin und sportliche Fairness dazu gehören, um erfolgreich sein. Der Erfolg kann sich sehen lassen. Die Mannschaft in der Disziplin „Luftpistole Jugend“ belegte beim diesjährigen Diözesanschießen einen hervorragenden 2. Platz!

Neben Beruf und Schützenwesen bleibt nicht viel Zeit für weitere Hobbys, aber irgendwo im großen Freundeskreis, Zug oder Kegelclub ist immer etwas los, und so wird es auch in der Freizeit des Königspaars nie langweilig.

Vor einigen Jahren sind die beiden von der Wohnung auf der Föhrenstraße ins eigene Haus auf dem Malvenweg in Neuenbaum umgezogen. Ihre Residenz werden sie jedoch im „Heidezentrum“ in der Nähe des Schützenplatzes errichten. Gemeinsam freuen sie sich auf das Schützenfest und das vor ihnen liegende Königsjahr und hoffen natürlich, wie alle Königspaare, dass das Wetter mitspielt und sie mit der Sonne um die Wette strahlen können.

DRESEN-GRUPPE



Automobile Vielfalt

Neuwagen
Gebrauchtwagen
Nutzfahrzeuge
 Leasing Finanzierung Versicherung

Teile & Zubehör
Service
 Inspektion TÜV Haupt- und Abgasuntersuchung
 Schnellreparaturen Unfallinstandsetzung
 24h Dienst bei Unfall oder Panne
Autovermietung
 Nachrüstung von Flüssiggasanlagen

Jetzt kaufen in 6 Monaten bezahlen
 Finanzierung 6 Monate zinsfrei
 Und noch 10 Jahre Steuervorteile sichern!

Autopass - Tankstelle auf der Moselstraße in Neuss

41468 Neuss	41064 Krefeld	41352 Kerkrade	41560 Dormagen
Autoservice Maastricht	Weckertstraße 9	Mühlwegstraße 98	Lübbecke Straße 12
Tel. 02131 / 7999-0	Tel. 02131 / 1967-50	Tel. 02161 / 99 29 90	Tel. 02133 / 2644-0
Fax 02131 / 7999-333	Fax 02131 / 405-00	Fax 02161 / 66 29 999	Fax 02133 / 254444

www.dresen.de

Der Königszug - 60 Jahre Jägerzug „Waidmannsheil“

Ein lang gehegter Wunsch, nämlich die Gründung eines Jägerzuges wurde an einem Sonntagmorgen Anfang des Jahres 1948 in der Gaststätte Josef Mayer (heute Karyatis) Wirklichkeit. Seit nunmehr 60 Jahren besteht die Schützengemeinschaft mit dem Namen „Waidmannsheil“. Während dieser Zeit konnten etliche neue Mitglieder dazu gewonnen werden; vor allem viele frühere Neubürger konnten sich im Zug integrieren. Im Geburtsjahrsjahr wird der Zug von Detlef Siegwart angeführt.

Bereits seit 54 Jahren stellen die Schützen des Hauptmannszuges „Waidmannsheil“ die Fahnenkompanie. Sie tragen die Jägerfahne nicht nur am Schützenfest, sondern auch bei anderen freudigen und traurigen Anlässen im Jahresverlauf. Aus den Reihen des Zuges übernahmen und übernehmen etliche Schützen Verantwortung im Vorstand der Bruderschaft und des Jägercorps sowie als Offiziere und im Schießsport.

Im Laufe ihrer 60-jährigen Geschichte stellte die Zuggemeinschaft bereits acht Mal den Bruderschaftskönig. Dies waren: Heinz Strathmeyer (1948/49). Er war der erste König nach der Umwandlung des ehemaligen Schützenvereins in eine Bruderschaft. Caspar Raspels (1955/56), Franz Berens (1964/65), Engelbert Worringer (1975/76), Heinz Kempges (1976/77), Heinrich Beuting (1977/78), Hans Raida (1981/82), d.h. drei Könige in ununterbrochener Reihenfolge! Dies ist bis heute einmalig in unserer Bruderschaft. Engelbert Worringer wurde außerdem in seinem Regierungsjahr auch noch Bezirkskönig des Bezirksverbandes Neuss. Zum 50-jährigen Jubiläum des Zuges im Jahr 1998 konnte sich Detlef Siegwart ebenfalls in die Reihe der Bruderschaftskönige einfügen. Dem schließt sich Lutz Koske zum 60-jährigen Jubiläum an.

„Waidmannsheil“ gehört seit der Gründung des Jägercorps 1978, also seit 30 Jahren, zu dieser Einheit der Bruderschaft. Zurzeit zählt der Zug 18 Mitglieder. Angesichts des stolzen Alters von „Waidmannsheil“ ist naturgemäß der Altersdurchschnitt relativ hoch; an einer Verstärkung durch jüngere Schützen ist man bei „Waidmannsheil“ jederzeit interessiert. Die Nachwuchsförderung ist dem Zug seit jeher ein besonderes Anliegen.



Ziel und Hoffnung der Schützen von „Waidmannsheil“ ist es, auch das nächste Jubiläum noch gemeinsam zu erleben und sich weiterhin zum Wohle der Bruderschaft und unseres Heimatortes zu engagieren.

Menschen, an die wir uns erinnern

Werner Küsters erinnert sich an Klaus Goerdt

Ein Natur-Talent mit Talent für Natur

Als ich 1970 mit meinem noch kleinen Landschaftsbaubetrieb nach Rosellerheide an die Neuenberger Straße kam, war Familie Becker-Neuenberg mein nächster Nachbar. Wie sich das nach alter rheinischer Sitte gehört, ist es auch richtig, sich als neu Zugezogener ab und an beim Nachbarn blicken zu lassen. Mit schöner Regelmäßigkeit war dann auch, zumindest am Spätnachmittag, Klaus Goerdt da. Bald erfuhr ich von ihm, dass er auf Neuenberg bis vor einigen Jahren Verwalter war, jetzt aber im landwirtschaftlichen Maschinenbau tätig sei. Auch hörte ich, dass ihm in den Werkshallen in Neuss das freie Arbeiten in der Natur schon fehlte und er deshalb im Rahmen des Möglichen einen Teil seiner früheren Arbeiten auf Neuenberg noch gerne tun würde.



Klaus Goerdt als gelernter Landwirt und ich als gelernter Landschaftsgärtner waren also beide „Berufs-Grüne“. Nicht solche, die nur über Natur und Umwelt reden, sondern uns verband das „grüne Tun“ in Natur und Landschaft. Klaus Goerdt hatte mir allerdings eins voraus: er hatte Ahnung und Kenntnisse, mit welcher Technik und welchen Gerätschaften man im Landschafts- und Ackerbau wann, wie und wo am besten umging. Außerdem wusste er, wie die Geräte im Schadensfall zu reparieren waren oder wie Verschleißteile ersetzt werden mussten. Das war damals wie heute für einen Unternehmer existenziell wichtig, dass nicht Alles und Jedes in oft teure und weit entfernte Werkstätten gegeben werden muss. Klaus Goerdt war eben nicht nur talentiert für Natur, sondern auch ein Naturtalent für alles, was in diesem Rahmen sonst noch wichtig ist.

Schnell war mir klar, Klaus Goerdt war der Mann, der meinem Laden richtig gut tun würde. Der würde schon gut passen. Nur an die Bezahlung, die damals

in der Industrie geboten wurde, kam ich nicht heran. Zugegeben, die Zeiten waren nicht schlecht in den 70er Jahren, aber ich stand ja erst am Anfang mit meinem Unternehmen. Eines Tages sagte mir Klaus Goerdt: „Wenn ich mich noch mal entscheiden müsste, ich würde Landschaftsgärtner werden.“ Das war meine Chance! „Wieso redest du in der Vergangenheitsform? Du bist genau jetzt der Landschaftsgärtner mit all den Fähigkeiten, die meinem Betrieb noch dringend fehlen!“ Der Arbeitsvertrag, den wir kurz danach vereinbarten, war einer der besten, die ich je für meine Firma gemacht habe. Klaus sah das genau so und war bis kurz vor seinem Tod mit Leib und Seele Landschaftsgärtner.

Als Betriebsleiter hat er in fast 20 Jahren unser Unternehmen und viele unserer Mitarbeiter nachhaltig beruflich, aber auch menschlich geprägt. In seiner Verlässlichkeit, Offenheit und Duldsamkeit war er allen ein Vorbild. Personalführung hieß für ihn: Beispiel geben, Vorangehen und Verantwortung übernehmen. Unsere Unternehmenskultur hat er in der ihm eigenen Art mit geprägt. Für ihn waren Gemeinsinn, Loyalität und „Wir-Gefühl“ auch verbunden mit einer Portion „Stallgeruch“. Klaus Goerdt war ein Sorger, ein Kümmerer. An erster Stelle stand immer seine Familie, dann die Firma Küsters und dann die Bruderschaft und seine Schützen. Diese Reihenfolge hat mir immer sehr gefallen.

Wir reden bei uns noch oft von Klaus Goerdt, und wir vermissen ihn auch immer noch, den Klaus Goerdt mit seinen unerschöpflichen Talenten und menschlichen Qualitäten, unser Natur-Talent mit Talent für Natur.

(Werner Küsters)

Die Glocken von St. Peter

....oder, was Rosellen mit Saarburg (Rheinland Pfalz) verbindet

Im vergangenen Jahr machte Brudermeister Heinz Meuter mit seiner Familie Urlaub an der Mosel. Bei einem Ausflug in die etwas weitere Umgebung kam man in das malerische alte Städtchen Saarburg. Dieser Ort liegt, wie der erste Teil des Namens schon sagt, nicht mehr an der Mosel sondern an der Saar. Den zweiten Teil seines Namens verdankt er der trutzigen alten Burgruine aus dem 8. Jh., die sich über den Dächern der Stadt erhebt und schon von weit her zu sehen ist. Bei der Erkundung des Städtchen, in dem man sich zeitweise um Jahrhunderte zurück versetzt fühlt, stieß Familie Meuter auf ein Hinweisschild „Zur Glockengießerei“. Direkt am Fuße der Burg und am Ufer der Saar gelegen, fand man die Glockengießerei Mabilon. Diese Glockengießerei ist heute ein Museum, nachdem der letzte Glockengießermeister aus der Familie Mabilon, Wolfgang Hausen-Mabilon, keinen männlichen Nachkommen hatte, der die Tradition fortführte. Bei der Führung durch die im Urzustand erhaltenen Gebäude erinnerte sich der Meister, dass er auch schon einmal eine Glocke nach Neuss geliefert habe. Nach einem Blick in die noch vorhandenen Unterlagen stellte sich heraus: es war nicht eine sondern drei Glocken für die Pfarrkirche St. Peter Rosellen. Der Auftrag wurde von Dechant Annas erteilt. Schnell war für Heinz Meuter klar: das ist ein Thema für unseren „Pitter un Paul“. Wir kommen noch mal wieder!

Am 15. März 2008 war es dann so weit. Die Familien Meuter, Winkler und Pieper machten sich auf den Weg nach Saarburg. Wir bekamen eine Sonderführung, da das Museum eigentlich samstags geschlossen ist. Es war hoch interessant.

Die Vorfahren der Familie Mabilon stammten aus Saumur an der Loire und kamen, ihr Handwerk ausübend, über Metz und Koblenz-Ehrenbreitstein im 18. Jahrhundert nach Saarburg. Am Fuße der alten Burg, außerhalb der Stadtmauern, befand sich bereits seit Mitte des 16. Jahrhunderts eine Gießerei. Diese jedoch eher unbedeutende Gießstätte übernahm Urbanus Mabilon im Jahr 1770 und begründete dort eine Ära der Glockengießkunst, die sich weit über die Grenzen Deutschlands und Europas einen Namen machte.

Aus Platzgründen ist es leider nicht möglich, den gesamten Vorgang eines Glockengusses hier zu beschreiben, aber einige Besonderheiten sollten doch Erwähnung finden. Besonders wichtig und kaum bekannt: die Glocke ist ein Musikinstrument!

Wolfgang Hausen-Mabilon ist nicht nur Glockengießermeister sondern auch gelernter Musikinstrumentenbauer. Die größte Kunst bei der Glockenherstellung liegt in der genauen Erreichung des verlangten Haupttones mit seinen gesetzmäßigen Nebentönen. Dafür ist gar nicht so sehr, wie oft angenommen, die Zusammensetzung des Metalls verantwortlich, sondern vielmehr das Glockenprofil, d.h. das Verhältnis zwischen Höhe, Umfang und Wandstärke. Dies zu erreichen beruht mehr auf Erfahrungswerten als auf wissenschaftlichen Berechnungen. Ein guter Glockengießermeister ist in der Lage den späteren Klang einer Glocke bis auf 1/16-Ton genau zu bestimmen.





Vorbereitungen für den Glockenguss

Eine weitere Besonderheit in der heutigen, von Maschinen bestimmten Zeit: der Glockenguss ist immer noch Handarbeit! Immer noch sind Meister und Gesellen der Verletzungsgefahr durch heißes, spritzendes Metall ausgesetzt, wenn dieses aus dem Ofen in die Glockenform läuft, die „fest gemauert in der Erden“ auf ihre Bestimmung wartet.

Aus diesem Grund findet sich hoch oben im Gießraum der Gießerei Mabilon eine kleine Nische mit einer Figur des Hl. Josef, der von den Glockengießern als Schutzpatron verehrt wird. Vor jedem Guss werden dort zwei Kerzen angezündet und ein Gebet gesprochen.

Mit den Worten: „In Gottes Namen!“ wird der Ofen geöffnet und die freigegebene, weiß glühende Masse sucht sich brodelnd und zischend ihren Weg.

Der eigentliche Glockenguss ist in wenigen Minuten vorbei. Einige Tage dauert es dann noch, bis die Glocke vollständig erkaltet ist und aus der Form geschlagen werden kann. Noch schwarz vom Feuer wird sie mit Sand und Wasser geputzt, bis sie ihren schönen hellen Bronzeglanz erhält. Die Kunst des Glockengießens wird in den meisten Familien von Generation zu Generation als sorgsam gehütetes Geheimnis übertragen. In der Familie Mabilon endet diese Tradition mit Wolfgang Hausen-Mabilon.

Wie nun kamen die Glocken von der Saar an den Norfbach?

Bereits 1939 ließ der damalige Pfarrer Karl Hilleke die Haube des alten Turms der Rosellener Kirche von 1743 wegen Baufälligkeit abtragen. Durch den Ausbruch des 2. Weltkrieges stand die Kirche danach 23 Jahre ohne Turm da. Ende der 50er Jahre, unter Dechant Johannes Annas, wurde endlich der Turmneubau in Angriff genommen. Nach langen Überlegungen und Diskussionen entschied man sich für den Turm in der heutigen Form. Die weithin sichtbare, spitze Turmhaube ist heute ein Wahrzeichen der Gemeinde Rosellen, auch wenn manch einer vielleicht der Meinung ist, dass der Turm eigentlich nicht so recht zum restlichen Kirchenbau passt. Aus einem Gutachten im Pfarrarchiv geht jedoch hervor, dass in dem ursprünglichen, sehr viel niedrigeren Turm die Schalllöcher des Geläuts im Schallschatten des Langhauses der Kirche lagen, d.h. die Glocken waren gar nicht in allen Teilen der Kirchengemeinde zu hören, z.B. in Allerheiligen und Elvekum. Nachdem klar war, dass und wie der neue Turm gebaut wurde, bat Dechant Johannes Annas mit einem Brief vom 9.7.1959 Herrn Musikdirektor Schaeben in Euskirchen um ein Gutachten der beiden noch vorhandenen alten Glocken „aus dem Jahre 1661 „fis“ Durchm. 107 cm, ca. 20 Zentner und „a“ Durchm. 93 cm, 16 Zentner schwer“, sowie um eine Empfehlung, wie man dieses noch vorhandene Geläut ergänzen kann. Annas schrieb dazu: „Unsere Gemeinde umfasst 8 verschiedene Dörfer, die im Umkreis bis zu 5 km vom Kirchdorf entfernt liegen. Der Turm wird in seiner ganzen Größe ca. 40 m hoch werden und soll Wahrzeichen für die zerstreute Gemeinde sein. Nach meiner Meinung sollte man die beiden Glocken um eine dritte, schwerere ergänzen, damit es auch möglichst in der ganzen Gemeinde gehört werden kann.“ Am 17.09.1959 erstellte Johann Schaeben als amtlicher Glockensachverständiger der Erzdiözese Köln das Gutachten für die Restaurierung der beiden alten Glocken, sowie für die Ergänzung durch drei weitere Glocken.

„Da die Pfarrgemeinde Wert darauf legt, daß die Ergänzung nicht nur mit kleineren, sondern wenigstens mit einer größeren Glocke vorgenommen wird, ...kann als schönstes, dazu auch im wei-

testen Umkreis originelles und in vielen Kombinationen teilbares, ein fünfstimmiges e'-fis'-a'-h'-cis“-Geläut vorgeschlagen werden.“

Diesem Schreiben fügte Herr Schaeben ein Verzeichnis der bisherigen Glockenlieferungen der Firma Mabilon & Co. für die Diözesen Köln, Essen und Aachen bei, sowie mehrere ausgezeichnete Referenzschreiben, die eine Zusammenarbeit mit dieser Gießerei auf das Eindrucksvollste empfahlen.

Das Vertrauen war jedenfalls gerechtfertigt, denn die Firma Mabilon machte aus heutiger Sicht ein „all-inclusive“ Angebot. So wurden nicht nur die neuen Glocken mit den von der Pfarrgemeinde gewünschten Inschriften geliefert, sondern auch die alten Glocken in Stand gesetzt und eine elektrische Läuteanlage mit angeboten. Dies liest sich in der Auftragsbestätigung der Firma Mabilon an das „Kath. Pfarramt, Rosellen/über Neuß 2“ (das war die komplette Anschrift!!) wie folgt:

„In der Anlage fügen wir Ew. Hochw. In 5-facher Ausf. Den Kostenanschlag über die Instandsetzung Ihrer alten Glocken bei. Diese Kosten sind selbstverständlich in unserem Lieferungsvertrag mit erfaßt. Zu dem Ew. Hochw. bereits vorliegenden Kostenanschlag vom 15.1. über eine elektr. Läuteanlage, Fabrikat Hörz, dessen Hauptteil für 5 Läutemaschinen mit 5.353,-- DM abschließt, teilen wir Ew. Hochw. mit, daß es uns hier möglich ist, Ihnen einen Sondernachlass von 10 % einzuräumen. Selbstverständlich werden diese 10 % auch auf evtl. weiter gewünschte Nebeneinrichtungen gewährt.

Weiter möchten wir noch erwähnen, dass wir im Auftragsfalle die Läutemaschinen an unsere Adresse nach Saarburg kommen ließen, so daß für Ew. Hochw. lediglich die Frachtkosten von Ulm nach Saarburg in Frage kämen. Der Weitertransport von Saarburg nach Rosellen würde kostenlos von uns mit der Glockenlieferung durchgeführt. Ebenfalls würden wir für Ew. Hochw. kostenlos die Rücksendung des Verpackungsmaterials vornehmen.“ Heutzutage fast kaum noch vorstellbar.

In der Pfarrgemeinde war nun die Finanzierung zu klären. Über den Sachverständigen Schaeben waren bereits Zuschüsse für die Restaurierung der beiden alten Glocken beim Landeskonservator und beim Generalvikariat in Köln beantragt worden. Lt. Gutachten des Herrn Schaeben vom 19.9.1959 stammt die Größere der beiden alten Glocken (Durchmesser 1059 mm / 700 kg) aus dem Jahre 1641 (gegossen von Franz Hemony) und die Kleinere (Durchmesser 922 mm / 450 kg) aus dem Jahr 1666 (gegossen von Claudius Lamiral). In einem Zeitungsbericht über historische Glocken in Neuss (Kopie leider ohne Erscheinungsdatum) heißt es:

„Mit einem berühmten Glockengießmeister kann auch die St.-Peters-Pfarre zu Rosellen aufwarten. Die von Franz Hemony gegossene Rosellener St. Maria und St. Peter geweihte Glocke entstand 1641. Die Inschrift lautet (übersetzt): „Maria heiß ich, in Gottes Ehr läute ich, alles Böse vertreib ich, Franz Hemony goß mich“ Die Glocke trägt einen Siegelabdruck, das Petrussiegel der Pfarrkirche, dazu ein Marienbildnis.“



Siegel der Glockengießerei

Weiter heißt es in diesem Zeitungsartikel:

„Die zweite historische Glocke von Rosellen wurde 1666 von Claudius Lamiral gegossen. Die Inschrift lautet (übersetzt): „Die Lebenden ruf ich, die Toten betrauer ich, Unwetter vertreibe ich.“

Die Hemony-Glocke von 1641 musste 1942 zur Herstellung von Waffen zum Einschmelzen an die deutsche Wehrmacht abgegeben werden, kehrte aber 1950 aus Heltstedt im Harz (russisch besetztes Gebiet) wie durch ein Wunder unversehrt wieder nach Rosellen zurück.

Für die neuen Glocken hatte die Pfarrgemeinde einen nicht unerheblichen Eigenanteil zu leisten. Die Gesamtsumme für die Anschaffung der neuen Glocken, eines elektrischen Läutewerks und die Restaurierung der alten Glocken belief sich immerhin im Jahr 1962 auf ca. 15.500,-- Deutsche Mark. Aufgrund verschiedener Nachbesserungen und Änderungen erhöhte sich die Summe im Laufe der Planungsphase auf über 20.000,-- DM.

Offensichtlich wurden in der Gemeinde viele Aktionen zur Sicherung der Finanzierung gestartet. Eine davon ist im Pfarrarchiv verbrieft. Am 17.12.1961 fand ein „Wohltätigkeitskonzert“ des MGV „Haideröschchen“ „im Saale von Frau Ww. Schumacher, zu Gunsten der Neuanschaffung von Kirchenglocken der Pfarrkirche St. Peter in Rosellen“ statt.

Weitere Mitwirkende: der Kirchenchor Neukirchen, Quartettverein „Rheingold Neukirchen“, Quartettverein „1935“ Nettesheim. Eintrittspreis: DM 1,50. Lt. Abrechnung vom 19.12.1961 ging ein Reinerlös vom DM 485,-- an die Pfarrgemeinde.

Zudem fanden sich für die beiden kleineren Glocken private Stifter. Dies war zum einen Fräulein Elisabeth Engels aus Schlicherum. Die Glocke trägt gemäß dem Namen Ihrer Stifterin die Inschrift (übersetzt): „Heilige Elisabeth, Patronin Deutschlands, vereine die Verstreuten in Christus.“ Dieser Text war kurz nach dem Mauerbau in Berlin bewusst im Gedanken an das damals zweigeteilte Deutschland gewählt worden.

Die zweite Glocke wurde von Bauunternehmer Franz Klecker aus Rosellen gestiftet, der die Maurerarbeiten am neuen Turm ausgeführt hatte. Sie ist den heiligen Schutzengeln gewidmet und trägt die Inschrift (übersetzt): „Lobpreiset den Herrn alle seine Engel!“

Die größte, von der Gemeinde finanzierte Glocke erhielt den Namen „Johannes“ nach dem damaligen Papst Johannes XXIII. (und vermutlich auch nach dem Namen des damaligen Pfarrers in Rosellen, Dechant Johannes Annas).



Glocke nach dem Guss

Am 26. Januar 1962 wurden die neuen Glocken in einem achtzeiligen (!!!) Schreiben bei Mabilon & Co. in Auftrag gegeben und mit Lieferungsvertrag vom 24.02.1962 bestätigt. Dass überhaupt ein schriftlicher Auftrag existiert, ist sehr selten. Wie man uns bei Mabilon erzählte, war es damals durchaus üblich, dass Aufträge dieser Größenordnung mündlich erteilt und per Handschlag besiegelt wurden!

Die kuriose Seite der Geschichte: Erst am 4. März 1962 ersuchte Dechant Annas das Erzbischöfliche Generalvikariat in Köln mit einem Dreizeiler (!!) um Genehmigung des Kirchenvorstandsbeschlusses für die Anschaffung der neuen Glocken.

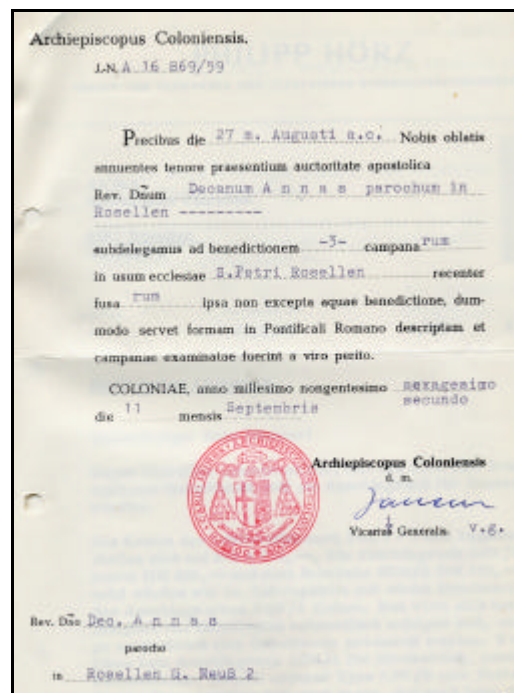
„Um Genehmigung beiliegenden Kirchenvorstandsbeschlusses wird gebeten, nachdem 75% der erforderlichen Anschaffungssumme aufgebracht worden sind.
Johannes Annas, Dechant“ (Unglaublich, was damals alles so ging!)

Der Glockenguss erfolgte am 27. Juli 1962 in Saarbürg. Aus einem Schreiben der Firma Mabilon & Co. vom 28.07.1962 ist zu ersehen, dass Dechant Annas beim Glockenguss zugegen war, da Mabilon schreibt: „Wir kommen heute zurück auf unsere Besprechung anlässlich Ihres geschätzten Besuches beim Glockenguss...“ Aus einem Brief vom 27.08.1962 an das Generalvikariat geht hervor, dass „am 27. Juli 1962 in Saarbürg bei Trier unsere neuen Glocken in Gegenwart des Kirchenvorstandes von Rosellen gegossen wurden. Es wird um Vollmacht zur Weihe der 3 neuen Glocken für den unterzeichneten Dechanten...gebeten.“

Diese Erlaubnis wurde am 11. September 1962 erteilt. Unter großer Beteiligung der Gemeinde wurden die Glocken am 30. September 1962 von Dechant Annas geweiht. Die Montage im neuen Turm erfolgte in den nachfolgenden Tagen. Am 2. Okt. 1962 teilte Dechant Annas dem damaligen Kölner Erzbischof, dem unvergessenen Kardinal Frings, mit „dass wir unser Glockengeläute um drei neue Glocken vermehrt haben, und diese neuen Glocken am 10. Oktober, am Vorabend des Konzils (gemeint ist das 2. Vatikanische Konzil unter Papst Johannes XXIII.) läuten werden. Dabei mag es Ihnen eine kleine Freude sein bei Ihrer schwierigen kommenden Arbeit in Rom, dass die größte der neuen Glocken folgende Inschrift hat: (Originaltext Bild unten)

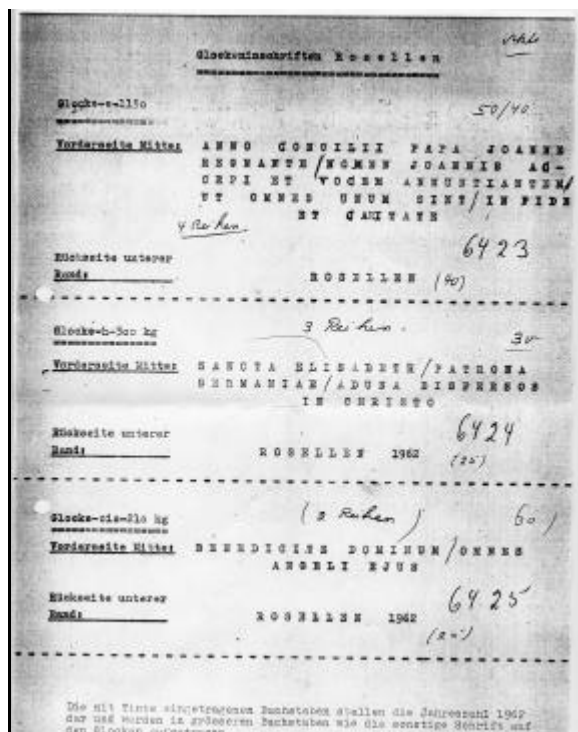
Übersetzung: „Im Jahre des Konzils unter Papst Johannes habe ich den Namen Johannes angenommen und die Stimme, die verkündet, dass alle eins sein sollen im Glauben und in der Nächstenliebe“.

Folgende Buchstaben im lateinischen Text sind erhöht: MDCCCCLVIII und ergeben ein sog. Chronogramm für die Jahreszahl des Glockengusses 1962.



Genehmigung für die Glockenweihe

Der „Erzbischöfliche Kaplan und Geheimsekretär“, Hubert Luthe, ließ am 8. Okt. 1962 dem „Hochwürdigen Herrn Pfarrer J. Annas ...den aufrichtigen und herzlichen Dank ...des hochwürdigsten Herrn Kardinal und Erzbischof..“ ausrichten.



Vorgabe für die Glockenbeschriftung

Dass die neuen Glocken für Dechant Annas und die ganze Gemeinde eine große Freude waren, und dass man insgesamt mit der Abwicklung durch die Firma Mabilon & Co. mehr als zufrieden war, findet sich in einem Brief vom 9.10.1962 wieder. Annas schrieb wie folgt:

„Schon heute kann ich Ihnen mitteilen, dass Sie mit den neuen Glocken unserer Pfarrgemeinde und mir selbst eine große Freude bereitet haben. Ich möchte Ihnen dafür im Namen der Gemeinde ganz besonders danken und in den Dank auch hinein nehmen die gute Art Ihrer Mitarbeiter, die die Glocken gebracht und zum Läuten gebracht haben.“

Auch am Jahresende bedankte Dechant Annas sich nochmals mit einem langen Brief bei Mabilon „für Ihre so gut gelungenen Glocken und wünsche, dass Ihre Arbeit auch im neuen Jahr gesegnet sein möge.“

Aus dem Schriftverkehr im Kirchenarchiv geht hervor, dass es ein langer, manchmal steiniger Weg war bis zu diesem 10. Oktober 1962, an dem zum ersten Mal die Glocken von St. Peter so erklangen, wie wir sie heute immer noch hören. Wie lange noch??

Die Glockengießerei Mabilon & Co. hat in Zusammenarbeit mit dem Architekten und Statiker, Ludger Kösters aus Köln, sowie dem Musikdirektor und Gutachter J. Schaeben und den Firmen Hörz, Heilbronn, Neusser Eisenbau, Franz Klecker und vielen anderen beteiligten Handwerkern und helfenden Händen ein Kunstwerk geschaffen, dass noch Jahrhunderte überdauern kann. Angesichts der Umstrukturierungen unter dem Motto „Kirche heute“ muss man sich fragen: „Werden auch die Generationen nach uns noch den feierlichen, festlichen, schönen oder tröstlichen Klang der Glocken von St. Peter hören?“



Johannesglocke



(Wir bedanken uns bei Familie Hausen-Mabilon für die interessante Führung und die freundliche Genehmigung, die Informationen zum Glockenguss aus dem uns zur Verfügung gestellten Informationsmaterial zu übernehmen. Für alle Interessierten: Glockengießerei MABILON & Co., Staden 130, 54439 Saarburg (Tel. 06581/2336). Die Glockengießerei kann besichtigt werden. Führungen nach Vereinbarung. Ein Besuch der Stadt Saarburg lohnt sich auf jeden Fall!

Ein weiterer Dank geht an Simon Kolbecher und Karl-Heinz Berens, die zusätzlich Unterlagen, Informationen und Fotos aus privaten Aufzeichnungen zur Verfügung gestellt haben.)
B.P.

FREIZEITHALLE WEVELINGHOVEN

Verkauf von Camping, Fitnessartikeln und Spielwaren
gegenüber der Teppich Domäne • Rudolf-Diesel Str. 1a
Tel.: 02181 -21 31 709, Parkplätze vor dem Haus
Öffnungszeiten: Mo.- Fr. 10.00 - 19.00 • Sa. 10.00 - 16.00 Uhr

Heiner Meuter - Schülerprinz 2008

Beim Schülerprinzenschießen der Bruderschaft, zum ersten Mal unter Mitwirkung des neu gewählten Jungschützenmeisters Daniel Rond, konnte sich Heiner Meuter mit 36 von 40 möglichen Ringen bei leider nur mäßiger Beteiligung gegen seine Mitbewerber durchsetzen.

Heiner Meuter stammt aus einer traditionsreichen Schützenfamilie und wurde bereits mit sieben Jahren Edelknabe. Danach, ab dem Jahre 2003, wechselte er ins Tambourkorps Rosellerheide. Er ist 15 Jahre alt und besucht die neunte Klasse der Ganztagsrealschule Norf. Zu seinen Hobbys zählen Schwimmen und Volleyball spielen. Er ist Mitglied der Schießsportabteilung der Bruderschaft und erfolgreicher Sportschütze. Seine große Leidenschaft sind Computerspiele.



Michael Fentzahn – Bruderschaftsprinz 2008



Michael Fentzahn ist 22 Jahre alt und seit 2003 Mitglied der Bruderschaft Sappeurzug „Mer dörve“. Im vergangenen Jahr war es ihm bereits gelungen Sappeurkönig zu werden. In diesem Jahr nun wird er am Schützenfestsonntag die Kette des Bruderschaftsprinzen in Empfang nehmen. Zurzeit leistet er bei der Bundeswehr seinen Wehrdienst ab. Er liebt Techno-Musik und Fußball und ist bekennender Fortuna Düsseldorf-Fan.

25 Jahre Jägerzug „Immergrün“



Corpskönige und Pokalsieger



Die Corpskönige v. l. n. r.:
Jäger: Horst Clemens (Waidmannsheil)
Grenadiere: Peter Leuffen (Hejer Stolz)
Hubertus: Herbert Brüggem (Zwölfender)



Reitersieger: H.-G. Schlösser (oben)
Pokalsiegerin: Natalie Schlösser (links)



v. l. n. r.
Tambourkorpssieger
Toni Otten
Schülerprinz Heiner
Meuter (Tambourcorps)
Jungjägerkönig Andreas
Riße (Junge Falken)
Junggrenadierkönig
Christian Kempges
(Heide Pings)

Edelknabenkönig: Tim Hinde-
lang (unten rechts)
Pokalsieger:
Luca Gerdiken (unten links)



Pokal der ehemaligen Könige:
Gerd Pieper HZ Alde Heier (oben)



Franz-Berens-Pokal:
Kurt Püll JZ Heidekraut

Jubilare der Bruderschaft



25 Jahre Mitglied (v.l.n.r.)
 Detlef Otten (Reiter)
 Dietmar Skirlo (GZ Blaue Jungs)
 Frank Uschkamp (GZ Ärm Söck)
 H.-Jochen Arbeiter (HZ Muntere Jungs)
 Detlef Konkel (JZ Heidebaumer Jonge)
 Es fehlt Udo Krüger (JZ Edelwild)



Willi Schotten, 60 Jahre
 Hubertuszug Alde Heier



Hubert Meuter (links) 60 Jahre
 Walter Bohr (rechts) 60 Jahre
 Hubertuszug Lützow



Jakob Engels, 70 Jahre
 Hubertuszug Alde Heier



Willi Ohren, 60 Jahre
 Hubertuszug Alde Heier



(v.l.n.r.)
 Manfred Veiser (Tambourcorps) 40 Jahre
 Horst-Werner Rond (JZ Heimattreu) 40 Jahre
 Karl Weißenberg (Sappeure) 50 Jahre
 Christian Aymans (GZ Hejer Stolz) 40 Jahre
 Wilfried Schlösser (JZ Waidmannsheil) 40 Jahre



Paul Winzen, 60 Jahre
 TambourKorps

60 Jahre Hubertuszug „Diana“

Den Zugführer des Hubertuszuges „Diana“ kennen genau so viele Menschen durch das „Winterbrauchtum“ wie durch das Schützenfest. Gemeint ist Heinz-Josef (HeiJo) Offermann, der seit 45 Jahren im November als St. Martin durch unsere Ortschaften reitet. An Schützenfest geht er lieber zu Fuß als Zugführer eines traditionsreichen und aktiven Zuges.

1948 als Jägerzug gegründet, wechselte man Mitte der 50er Jahre von „grün-weiß“ zu grün-schwarz“ und schloss sich den Hubertusschützen an. Zu den Gründungsmitgliedern zählten lokale „Urgesteine“ wie Heinrich Schillings (Booms Heini), Paul Immendorf und Theo Glasmacher (Engele Döres), die vielen älteren Mitbürgern noch in Erinnerung sein dürften. Im Jahre 1963 schloss sich „Diana“ mit den Zügen „Lützow“ und „Alde Heier“ zum Hubertus-Korps zusammen.

Wenn irgendwo Hilfe gebraucht wurde, z.B. beim Aufbau der Tribüne für die Parade oder sonst wie „Not am Mann“ war, waren die Mitglieder von „Diana“ immer bereit mit anzupacken. Seit Jahren dienen Hof und Schuppen von HeiJo Offermann den jeweiligen Königszügen als „Asservatenkammer“ für die Requisiten, die für die Aufführungen am Montagabend im Zelt benötigt werden.



Höhepunkte der Zuggeschichte waren sicherlich die Jahre 1957 und 1978, in denen man mit Paul Immendorf und Albert Meuter den Bruderschaftskönig stellte (s. Memoiren einer Königin). Albert Meuter engagierte sich über 20 Jahre als 2. Brudermeister für die Belange aller Schützen in Rosellerheide-Neuenbaum.



50 Jahre Grenadierzug „Brav Jonge“

Der heutige Grenadierzug „Brav Jonge“ wurde 1958 als Jägerzug aus der Taufe gehoben und tauschte 1971 die grüne Jägeruniform gegen Frack und Zylinder.

In diesem Jahr kann der Zug nun sein 50-jähriges Bestehen feiern. Von den einstigen Gründern ist bis heute noch Theo Andres aktiv dabei. Seit 1991 marschiert „Brav Jonge“ als Grenadier-Hauptmannszug durch die Straßen von Rosellerheide-Neuenbaum. Zwei „Brav Jonge“ haben es geschafft, Grenadierkönig zu werden. 1995 Herbert Schmitz und 1997 Wolfgang Jost.

Im Jubiläumsjahr besteht der Zug aus 10 aktiven Schützen, von denen einige ebenfalls schon seit mehr als 40 Jahren dabei sind.



v.l.n.r. Hauptmann Gerd Geissler, Oblt. Helmut Schlenger, Peter Wolff, Christian Weitz, Herbert Schmitz, Josef Schmitz, Peter Geissler, Theo Andres, Georg Skirlo, Feldwebel Klaus Feige



WILH. SCHLANGEN GMBH
MEISTERBETRIEB

- BEDACHUNGEN
- ABDICHTUNGEN
- BAUKLEMPNEREI
- FASSADEN

Rafael Pütz
Am Norfbach 4 · 41470 Neuss
Telefon 021 37/7 74 92 · Fax 021 37/75 60

Beim Bezirksschießen im Februar 2008 des Bezirksverbandes Neuss in Büberich konnte unsere Schießsportgruppe sehr gute Ergebnisse erzielen. Immerhin 13 Schützen, davon vier Jugendliche (Phillip Poschmann, Oliver Risse, Johannes Meuter und Heiner Meuter) konnten sich für die Diözesanmeisterschaft qualifizieren. In Gymnich, beim Diözesanschießen, waren es dann diese Jugendlichen die als Mannschaft den Altschützen den Rang abliefen. Sie belegten den 2. Platz in der Disziplin „Luftpistole Jugend“. Mit diesem hervorragenden Ergebnis wiederum sicherten sie sich die Qualifikation zur Bundesmeisterschaft im August in Frechen.

(Christel Meuter)



Diözesanjugenschützentag
2009
Vorort
...dort wo die Erde den Rhein begrüßt!

Bezirksverband
Neuss
...dort wo die Erde
den Rhein begrüßt!



Diözesanjugenschützentag

7. Juni 2009

St. Eustachius Büttgen-Vorst

Schirmherr: Heinz Meuter
(Ehrenvorstand des BdSJ-Neuss)







Programmablauf:

08:30 Uhr - Eintreten der Teilnehmer & Frühstück im PF 10:00 Uhr - Heilige Messe in der Pfarrkirche 11:15 Uhr - Großer Festzug 12:30 Uhr - Offizielle Eröffnung	13:30 Uhr - Beginn der Schieß- und Fahnenstechwettbewerbe 16:30 Uhr - Showfahnenstechen 17:30 Uhr - Siegerehrung 18:00 Uhr - Abreise der Gäste
---	--

! Den ausführlichen Programmablauf findet ihr auf u. g. Homepage!

Infos auf: www.djt2009.de

K KOHLMETZ WERBUNG

Konzeption • Planung • Produktion • Montagen

Wir grüßen die Bürger und
Schützen in Rosellerheide!

Entwurf/Gestaltung • Beschriftungen • Schilder/Schildanlagen • Digitaldruck
Objektbeschilderungen • Kfz./Lkw.-Beschriftungen • Werbebanner • Etiketten
Sonnenschutzfolien • Glasdekorfolien • Industriewerbung • Textilwerbung



Tel. 0 21 37 / 93 74 160

Siemens Str. 8-10 • 41469 Neuss
www.kohlmetzwerbung.de
info@kohlmetzwerbung.de

Wechsel an der Spitze des Bezirksverbandes Neuss

Bezirksbundesmeister Heinz Meuter mit großem Zapfenstreich verabschiedet

Heinz Meuter, seit 2001 Bundesmeister des Bezirksverbandes Neuss, verabschiedete sich bei der Bezirksdelegiertenversammlung am 9.2.2008 in Rosellerheide-Neuenbaum nach 28 Jahren Ehrenamt auf Bezirk- und Diözesanebene. Seine Stationen im Schützenwesen waren vielfältig. Noch nicht ganz zwanzig Jahre alt, wurde er bereits 1980 zum Bezirksjungschützenmeister gewählt. Es folgte die Wahl zum stellvertretenden Diözesanjungschützenmeister, zum Geschäftsführer des Bezirksverbandes Neuss, zum stellvertr. Bezirksbundesmeister und 2001 zum Bundesmeister. Außerdem war er vier Jahre lang Mitglied im Bundesjungschützenrat und ist seit 2002 Brudermeister unserer Bruderschaft St. Peter und Paul Rosellerheide-Neuenbaum. Der Bezirksverband Neuss würdigte seinen unermüdlichen Einsatz für Glaube, Sitte, Heimat mit einer großen Abschiedszeremonie. Viele seiner langjährigen Weggefährten kamen zum „Großen Zapfenstreich“ auf dem Dorfplatz und zum anschließenden Empfang im „Heidezentrum“. Zuvor hatte ihn die Delegiertenversammlung zum „Ehrenbezirksbundesmeister“ ernannt.

Der stellvertretende Bezirksbundesmeister, Andreas Kaiser überreichte ihm als Abschiedsgeschenk das Bezirksiegel mit Pfeil-Kreuz-Symbol und ernannte ihn zum „Hüter des Siegels“ als Zeichen der weiter andauernden Verbundenheit.

Aber auch Heinz Meuter hatte ein Geschenk für den Bezirksverband parat: 28 Jahrgänge des „Schützenbruder“, jeweils als Jahrbuch gebunden, überreichte er seinem Nachfolger im Amt, Rolf Stein, der am Nachmittag einstimmig gewählt worden war und - nach eigenem Bekunden - „jetzt mal sehen muss, wie er den Bezirksbundesmeister und den stellvertretenden Diözesanbundesmeister unter einen Hut bekommt“.



Die Gästeliste war lang und las sich wie das „Who is Who“ des Schützenwesens. Um nur einige zu nennen: die Bezirksbundesmeister von Grevenbroich und Nettetal, Robert Hoppe und Wolfgang Kuck, die ebenfalls als Repräsentanten des Diözesanvorstandes vor Ort waren. Des weiteren Diözesanpressereferent Michael Pfankuch sowie Diözesanpräses Reinhold Steinröder. Dieser hatte es sich nicht nehmen lassen, den Gottesdienst zum Auftakt des Bezirksdelegiertentages zu zelebrieren, in dessen Verlauf der neue Bezirkspräses, Diakon Michael Offer, in sein Amt eingeführt wurde.

Michael Offer ist seit 1973 aktiver Schütze bei den Jägern der St. Andreas Schützenbruderschaft Norf, seit 1989 Zugführer, im weltlichen Beruf Betriebsprüfer, seit 2002 Diakon der Gemeinden Norf und Rosellen. Er ist verheiratet und hat drei Söhne, die sein ganzer Stolz sind.

Beim „Einkehrtag“ des Bezirks am 23.02.08 in Nievenheim stellte die neue Spitze Stein/Offer bereits unter Beweis, dass Kommunikation und Kooperation hervorragend funktionieren. B.P.

Schützen setzen Zeichen

Spende an Kinderzentrum Weckhoven

Immer wenn er auf dem Friedhof ein neues Grab sah, das bedeckt mit einer Vielzahl von Kränzen und Blumen war, konnte er sich einen Kommentar nicht verkneifen: „Wat do e Jeld litt, do künnt mer besser jett Sinnvolles möt donn. Dä do onge hätt doch sowieso nix mieh dovonn!“

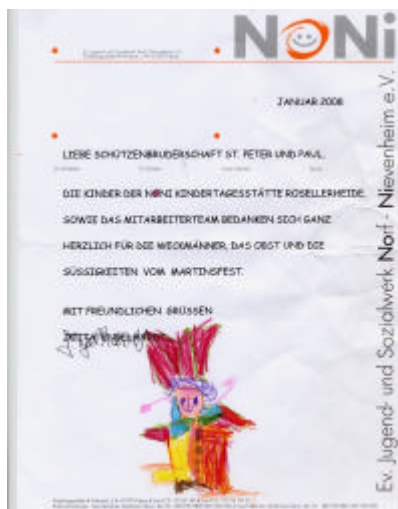
Als Willi Schlangen am 3. Juli 2007 starb, war für die Familie sofort klar, dass man in seinem Sinne handelt, wenn man um eine Spende für Kinder bittet, die jede Unterstützung gebrauchen können. Da viele Menschen Willi Schlangen und auch seine Einstellung kannten, da zu helfen und zu unterstützen, wo es Not tat, war die Spendenbereitschaft unglaublich groß.



So konnte die Familie Anfang August einen Scheck in Höhe von EUR 1.500,-- an das Kinderzentrum Neuss- Weckhoven übergeben. Außerdem weitere EUR 500,-- an die NoNi – Kita in Rosellerheide. Beide Empfänger haben sich sehr gefreut. Im Namen von Willi und seiner Familie auch an dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank an alle, die sich beteiligt haben.

Spende an NoNi Rosellerheide

Spende an Aktion Lichtblicke



Zum Sebastianusfest 2008 wurden die Teilnehmer wieder aufgefordert, zur eigenen Erheiterung und zum Nutzen Anderer einige Quizfragen über Neuss und Umgebung zu beantworten. Da der entsprechende Fragebogen nur gegen Bares (1,- €) zu erhalten war, mussten die Teilnehmer in die Tasche greifen. Was sie auch gerne taten!

Da auch viele Anwesende großzügig spendeten, kam ein Betrag von 165,- € zusammen, der noch durch eine weitere Spende aufgerundet wurde, so dass die Bruderschaft insgesamt einen Betrag in Höhe von 200,- € an die Aktion Lichtblicke überweisen konnte.

			Malermeister Theo Eckert			
Maler-, Tapezier-, und Bodenbelagarbeiten Fassadenbeschichtungen			Betriebsanschrift: Broicher Dorfstraße 111 41542 Dormagen		Bayer Chemiepark Dormagen Gebäude Da51	
			Tel.: 0 21 82 / 88 42 03		Tel.: 0 21 33 / 51 49 69	
www.malermeister-eckert.de			Fax: 0 21 82 / 88 42 05		Fax: 0 21 33 / 51 49 64	
			Ansprechpartner: Theo Eckert		Ansprechpartner: Jörg Eckert	
			Mobil: 01 71 / 71 27 184		Mobil: 01 71 / 71 27 185	
			malermeister.eckert@t-online.de		joerg.eckert@malermeister-eckert.de	

Schützen setzen Zeichen

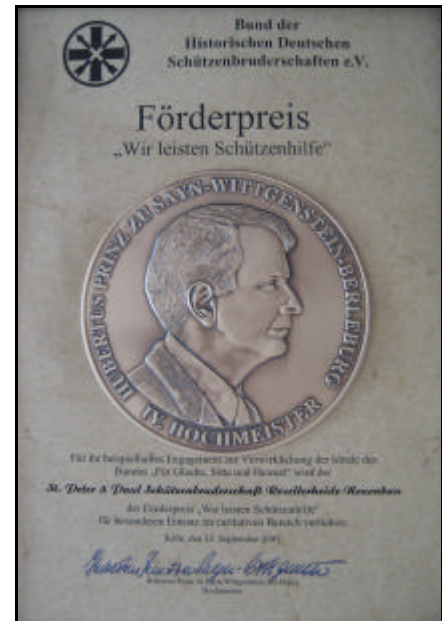
Bundesförderpreis 2007 für unsere Schützenbruderschaft

Im September 2007 fand in Ahrweiler das Bundesfest des Bundes der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften statt. Bei dieser Gelegenheit verlieh der Hochmeister, Prinz Hubertus zu Sayn-Wittgenstein, die drei jährlich vom Bundesverband ausgelobten Förderpreise für karitatives/soziales Engagement.

Den Preis „für langjährige Hilfe“ erhielt unsere Bruderschaft für ihren Einsatz rund um Organisation und Pflege des Martinsbrauchtums.

Brudermeister Heinz Meuter nahm zusammen mit „St. Martin“ Heinz-Josef Offermann den Preis in Ahrweiler entgegen. Heinz-Josef Offermann ist gleichzeitig das dienstälteste Mitglied des Martinskomitees. Seit sage und schreibe 50 Jahren gehört er zu den Martinssammelern und seit 44 Jahren ist er der „St. Martin vom Dienst“. Seinen eigenen Worten nach möchte er, wenn es seine Gesundheit denn zulässt, die 50 Jahre als St. Martin voll machen.

Mitgereist nach Ahrweiler war außerdem eine große Gruppe Schützen, teilweise mit ihren Frauen, die die Preisverleihung miterlebten, u.a. der Vorsitzende des Martinskomitees und stellv. Brudermeister Reinhard Winkler, sowie das amtierende Königspaar Frank Schmitz und Daniela Lambertz, Ex-Majestät Jörg Eckert und viele andere.



Der Bundesförderpreis ist ein rein karitativer Ehrenpreis, der nicht mit einer finanziellen Zuwendung verbunden ist. Auf die Frage, was dieser Preis für unsere Schützenbruderschaft bedeutet, antwortete Brudermeister Heinz Meuter: „Dieser Preis ist gleichzeitig Bestätigung unserer Arbeit und Ansporn zum Weitermachen. Er zeigt uns, dass die sozialen Netze, die vielerorts durch das Engagement von Schützen aufgebaut werden, gerade in der heutigen schnelllebigen Zeit wichtiger sind als je zuvor!“ B.P.

Im Gleichschritt
mit den Schützen.

 Sparkasse
Neuss

Als Sparkasse für Bürger, Wirtschaft und Kommunen geht unsere Tradition zurück bis ins Jahr 1828. Heute sind wir die mit Abstand größte Universalbank in der Region. Eine besondere Stärke ist unsere Orts- und Kundennähe. Auf unser heimisches Schützenbrauchtum sind wir stolz.
www.sparkasse-neuss.de

Memoiren einer Königin

Gertrud Meuter - Königin 1978/1979 – erinnert sich

1978 war es mal wieder wie schon in so manchem Jahr davor und auch danach: es war kein Königsbewerber in Sicht! Ziemlich spontan und kurzfristig entschlossen Albert und ich uns, Königspaar von Rosellerheide - Neuenbaum zu werden. Ein Entschluss, den wir beide nie auch nur eine Minute bereut haben. Ganz im Gegenteil! Es war unheimlich schön, zu erfahren, wie viel Herzlichkeit uns entgegen gebracht wurde. Unser Krönungsball war das schönste Ereignis, an das ich zurück denke. Auch wenn es an den Tagen zuvor immer wieder geregnet hatte, (ein Schützenzug baute im Jahr darauf eine Fackel mit dem Thema „Albert der Regenkönig“) so konnten wir doch trotzdem trocken und, wie damals noch üblich, „unterm Regen“ ins Festzelt einziehen. Die Bühne reichte für unsere Gäste gerade so eben aus. Albert's Kollegen bis hin zum Direktor des Amtsgerichts, Familie, Freunde, Nachbarn und unser Hubertuszug „Diana“ feierten mit uns bis früh in den Morgen einen rauschenden Krönungsball.



Weitere Höhepunkte waren sicher auch die vielen Einladungen die wir im Laufe des Jahres erhielten. So sind wir mit Marlene und Simon Kolbecher im September nach Köln ins Dorinth Hotel gefahren. Der Bund der historischen deutschen Schützenbruderschaften feierte dort mit einem Festkommers sein 50 jähriges Jubiläum. Schützen aus ganz Deutschland waren vertreten. Am darauf folgenden Sonntag bin ich im Festumzug beim Bundesfest in Köln dann leider nicht mitgegangen. Die Männer waren der Meinung, hier würden nur Schützenbrüder mitziehen. Schade, denn es waren sehr viele Königinnen in ihren prachtvollen Kleidern mit dabei.

Eine besonders schöne Erinnerung habe ich auch an den Festkommers im Jahr 1979 anlässlich der 100-Jahr-Feier unserer Bruderschaft. Kurt Püll stand zwar als Schützenkönig des Jahres 1979/80 schon fest, wir waren jedoch zum Zeitpunkt des Festabends noch amtierendes Königspaar und durften so die vielen Ehrungen für die Bruderschaft entgegen nehmen.

Alles in Allem war es ein Jahr, an das ich gerne und mit viel Freude zurück denke. Etwas ganz Besonderes und Einzigartiges ist im Nachhinein noch geblieben: aus meinem Krönungskleid, das damals eine wunderschöne Spitzenschleppe hatte, wurde einige Jahre später das Taufkleid für unsere Enkel genäht.

Gertrud Meuter

Seidenraupenzucht im Landkreis

15.000 Raupen in einem Raum / Deutsche Rohseide / Ein lohnender Nebenberuf

...so titelte die Rheinische Landeszeitung am 03.08.1939. Die Seidenraupenzucht, über die dort berichtet wird, befand sich auf dem Anwesen der Familie Garben in Neuenbaum. Dort, wo sich heute die Lindenstraße mit dem Margeritenweg und der Eichenstraße trifft, erstreckte sich damals ein großes landwirtschaftliches Anwesen mit Hühnerfarm, Obstanbau und, wie schon erwähnt, einer Seidenraupenzucht.

Als mich unser Schützenbruder und mein Nachbar, Peter Schillings (vielen besser bekannt als „Mürrisch Pitter“), darauf hinwies, dass die Bäume auf der Lindenstraße, die ich immer für Kopfweiden gehalten hatte, Maulbeerbäume seien und früher zur Seidenraupenzucht genutzt wurden, habe ich erst einmal vorsichtig nachgefragt, ob vielleicht der 1. April ist. Aber er war so überzeugend und stellte für mich den Kontakt zu Herrn Brenner her, der heute auf einem Teil des ehemaligen Farmgeländes sein Haus hat. Dieser versicherte mir glaubhaft, dass seine Nachbarin, Antje Menzel (geb. Garben) noch hinreichend Unterlagen über die Seidenraupenzucht ihrer Großmutter besitzt.

Das Gespräch im Hause Menzel war äußerst interessant. Erich Garben, der Großvater von Antje Menzel, war der dritte Sohn eines Gutsbesitzer aus dem Hannoverschen und somit in der Erbfolge um den väterlichen Hof weit außen vor. Daher machte er sich mit seinem ausgezahlten Erbteil Anfang des 20. Jh. auf nach Samoa, das damals deutscher Kolonialbesitz war, rodete Land und machte es zum Anbau von Kakaopflanzen urbar. Während dieser Zeit auf Samoa lernte er Christel Kalvoda kennen, eine junge Kölnerin, die dort als Erzieherin in einer Familie angestellt war.



Erich Garben, Samoa 1910



Christel Kalvoda, Samoa ca. 1910

Bei einem Besuch der Familie in Deutschland im Jahr 1914 wurden sie vom Ausbruch des ersten Weltkriegs überrascht, die Besitzungen auf Samoa gingen verloren. Nach dem Krieg wanderte die Familie nach Rumänien aus und schuf sich dort wiederum mit viel Fleiß und Kraft eine neue landwirtschaftliche Existenz. Leider wurde man auch dort nach 5 Jahren aufgrund geänderter politischer Gegebenheiten wieder ausgewiesen. Nach einer kurzen Zwischenstation in Blankenburg im Harz kam die Familie 1927 im Rahmen eines Siedlungsprojekts nach Rosellerheide-Neuenbaum. Es war nicht leicht, noch einmal von vorn anzufangen und auch das zugewiesene Land erwies sich als äußerst schwierig in der Bearbeitung. Es handelte sich um ein sumpfiges, von einem alten Rheinarm herrührendes Bruchgelände, auf dem man 10 Jahre zuvor noch eine Kahnpartie machen konnte. Die Bodenkulturarbeit blieb den neuen Siedlern überlassen und Antje Menzel weiß aus Erzählungen ihrer Großeltern, dass man für die Kultivierung dieses Geländes mehr Mühe und Arbeit aufwenden musste, als ehemals im Urwald von Samoa. Allerdings wurde man reich belohnt. Obstbäume und –sträucher, Gemüse, Mais, Spargel, alles gedieh prächtig auf dem fruchtbaren Boden. Als zweites Standbein wurde eine Hühnerfarm betrieben. Die Erzeugnisse wurden auf dem Markt in Düsseldorf verkauft.

Da der fruchtbare Boden sich auch für die Anpflanzung von Maulbeerbäumen hervorragend eignete, sah Frau Garben die Möglichkeit, sich eine weitere Erwerbsquelle zu schaffen, vor allem, da sie bereits während der Zeit in Rumänien einige Erfahrungen in der Zucht von Seidenraupen gesammelt hatte. Die ersten Erfolge stellten sich bald ein und der Betrieb wurde sogar als Musterbetrieb anerkannt und durfte sich fortan „Kreisbeispielrauperei“ nennen.

Die großen Maulbeerhecken zogen sich um den ganzen Besitz und boten genügen Nahrung für die gefräßigen Nützlinge. Die Reichsfachschaft „Seidenbau“ in Celle bezeichnete die in Neuenbaum gezogenen Kokons als außerordentlich gut. Der Betrieb wurde mehrfach prämiert und dann sogar weiter ausgebaut zur Versuchsstation, d.h. es wurde nicht nur die bis dahin einschlägige Sorte Seidenraupen gezüchtet, sondern weitere Versuche mit vier anderen Sorten hinsichtlich Qualität des Fadens, Widerstandsfähigkeit, Anfälligkeit für Krankheiten etc. durchgeführt. Die Raupeneier wurden von der Reichsfachschaft in Celle bezogen. Man rechnete auf ein Gramm rund 1000 Raupeneier, die durchweg ausschlüpfen.

Der Seidenbau im Landkreis Grevenbroich-Neuß

Verzehnfachung des Seidenbaues seit dem Vorjahr - Die erfolgreichsten Züchter Der Zentner Kokons abgeliefert

Der Seidenbau hat im letzten Jahr im Landkreis Grevenbroich-Neuß einen gewaltigen Aufschwung genommen. Nach den unumkehrbar verlaufenen Jahren sind nämlich an die verschiedenen Züchter im Landkreis rund 200 Gramm Eier für die Zucht von Seidenraupen verteilt worden. Der Seidenbau hat sich demnach im Vergleich zum Vorjahr fast verzehnfacht. Das ist ein Erfolg, auf den der Landkreis Grevenbroich-Neuß stolz sein kann. Die Voraussetzungen zu diesem Erfolg wurden durch die schon der Jahren in vielen Gemeinden geschaffenen Maulbeeraupflanzungen geschaffen, die inzwischen so weit gediehen waren, daß sie die Gewähr für eine ausreichende Fütterung der Raupen boten.

Wenn man zugrunde legt, daß ein Gramm Raupeneier dazu genügt, um ein Kilogramm Kokons zu ziehen, so beträgt die Menge der in diesem Jahre abgelieferten Kokons aus dem Kreise weit über vier Zentner. Vielfach lag der Seidenbau in Händen von Privaten, die zum Teil einen erfreulichen Eifer entwickelten, um die Zucht auf eine beachtliche Höhe zu bringen. Die Spitze nimmt die Vorkämpferin des Seidenbaues im Landkreis Grevenbroich-Neuß, Frau Garben, Rosellerheide-Neuenbaum ein, die 45 Gramm Eier zur Zucht verwandte. Es folgten Hubert Lohmann, Hochneufirth, mit 25 Gramm, das Landdienenlager der H. J. in Kaarst mit 22 Gramm, Kreisgartenbaupinspector Wönte mit 21 Gramm, Herr Neustrath, Jons, mit 19 Gramm und Heinrich Pech, Wevelinghoven, mit 15 Gramm.

Im übrigen lag der Seidenbau in den Händen der Schulen. Insgesamt waren 25 Schulen des Kreises mit mehr oder weniger größeren Mengen daran beteiligt. Das Interesse der Kinder, die für den Seidenbau in den Schulen eingelegt wurden, war überall sehr groß. Besonders wertvolles Aufklärungsmaterial für alt und jung.

Sehr viel trug zur allgemeinen Aufklärung auch die Abteilung Seidenbau bei, die im Kreisgarten in Grevenbroich, besonders während der großen Kleintier-Lehr- und Werkschau gesetzt wurde. Hier war den Interessierten Gelegenheit geboten, die Entwicklung der Seidenraupe in ihren letzten Stadien kennen zu lernen. Die Ausstellung dürfte in weitestgehendem Maße Anregung auf den weiteren Ausbau dieses Zweiges der Kleintierzucht im Kreise gewirkt haben. Die Maulbeeraupflanzungen wurden übrigens auch in diesem Jahre im Kreise wieder erneuert und hierdurch für die Fütterungsanlage in den kommenden Jahren Vorzüge getroffen. Es ist zu beobachten, daß einige Gemeinwesen in dieser Beziehung vorbildliche Arbeit leisten, während einige Gemeinden bedenklich nachhinken. Es wäre zu wünschen, daß auch diese den Vorprung der anderen bald aufholen möchten.

Das der Seidenbau lohnend ist, wenn er nicht seinen Hauptzweck bilden soll, beweist eine Aufstellung von erfolgreichen Züchtern des letzten Jahres, die von der Reichsfachschaft Seidenbau herausgegeben wurde. Mehrmals wurde von den Züchtern aus einem Gramm Eier ein Erlös von sieben Mark erzielt.

Für das kommende Jahr müssen jetzt an den Kreisgartenbaupinspector Wönte, Grevenbroich, Bestellungen für die im Jahre 1941 erforderliche Brut umgehend erfolgen.

Sehr wichtig ist auch die Pflege der Maulbeerbäume. In zahlreichen Kreisen wurden bereits Beauftragte für die Betreuung der Maulbeerpflanzungen eingesetzt. Eine regelmäßige Arbeit in der Pflege der Maulbeerbäume wird erfahrungsgemäß durch die Errichtung von Erbschneiderrunden bewährte. Ein privater Seidenbauer erhält besondere Beihilfen, wenn er 500 bis 2000 zweijährige Maulbeeren auf eigenem Grund und Boden anpflanzt. Ferner erhalten Träger von Seidenanlagen und Kreisgartenbaupinspektoren, wenn mindestens 2000 zweijährige Maulbeerpflanzen angepflanzt sind. Die Beihilfe beträgt für je 1000 Maulbeeren 15 Mark.

Das Ausstellen von Kokons soll, da es eine zweckmäßige Aufklärung des Seidenbaues darstellt, nach Möglichkeit gefördert werden.

Die Rheinische Landeszeitung schrieb dazu wie folgt:

„Die Blätter (für die Fütterung) werden im Allgemeinen durch Schulkinder gepfückt. Während der Zeit von ca. 10 Tagen, die zwischen der vierten Häutung und der Kokonbildung liegt, fressen die Tiere doppelt so viele Blätter als in der bisherigen Zeit ihrer Lebensdauer. Zur Kokonbildung begeben sich die Tiere auf den Spinnrahmen.“ Dieser Vorgang wiederholte sich dreimal im Jahr und zwar in der Zeit von Mitte Mai bis Mitte September. Der größte Teil der fertigen Kokons wurde nach Celle geschickt und für die Seidenherstellung verwendet. Dabei war es wichtig, die Kokons genau zum richtigen Zeitpunkt „zu ernten“. Hat die Raupe erst einmal zu schlüpfen begonnen, ist der Kokon zerstört und unbrauchbar. Der Spinnfaden eines einzigen Kokons hat die unglaubliche Länge von fast 3000 m! Einen kleineren Teil der Kokons ließ man jedoch zur Nachzucht ausschlüpfen.

Die Seidenraupenzucht erfreute sich als landwirtschaftlicher Nebenerwerb großer Beliebtheit, da sie keinen großen Aufwand erforderte. Hauptsache es war, dass genügend Futter vorhanden und die Temperatur im Zuchtraum wurde so gehalten, dass die Tiere in kalten Nächten nicht eingingen.

Wiederum ein Beitrag aus der „Rheinischen Landeszeitung“ im Jahr 1939:

„Verzehnfachung des Seidenbaues seit dem Vorjahr

Die erfolgreichsten Züchter haben vier Zentner Kokons abgeliefert. Der Seidenbau hat im letzten Jahr im Landkreise Grevenbroich-Neuss einen gewaltigen Aufschwung genommen. Nach den nunmehr vorliegenden Jahresabschlüssen sind nämlich an die verschiedenen Züchter im Landkreis rund 220 g Eier für die Zucht verteilt worden. Der Seidenbau hat sich demnach im Vergleich zum Vorjahr fast verzehnfacht. Neben den landwirtschaftlichen Betrieben waren insgesamt 25 Schulen des Kreises daran beteiligt. Das Interesse der Kinder war überall sehr groß.“

Auch im Kreislehrgarten in Grevenbroich gab es eine Ausstellung über die Zucht von Seidenraupen.



Von all dem sind in unserer Region nur noch die Bäume übrig geblieben und das alte Haus der Familie Garben auf der heutigen Lindenstraße. Antje Menzel und ihr Mann konnten sich nicht dazu entschließen, das Haus ihrer Großeltern abzureißen oder zu verkaufen. Es wäre auch wirklich schade gewesen, denn sowohl das Haus als auch die Geschichte der Seidenraupen ist ein Teil unserer Ortsgeschichte, der nicht verloren gehen sollte. B.P.

**Menzels Lokschuppen
& Töff-Töff GmbH**

**Friedrichstrasse 6
40217 Düsseldorf**

Das Fachgeschäft für An- und Verkauf von Modell-
Eisenbahnen, -Autos, -Flugzeugen, Plastikmodellbau, Puppen,
Puppen-Stuben, Teddybären und Blechspielzeug.

fon 0211, 37 33 28 Autoabt. 0211, 385 91 45 fax 0211, 37 30 90
info@menzels-lokschuppen.de
www.menzels-lokschuppen.de



Schützenfest-Montag um 11.00 Uhr im Festzelt



Philipp Dammer ist ein 26 Jahre alter Artist aus der ehemaligen Kohlestadt Bochum. Er jongliert mit allem, was ihm vor die Hände gerät: mit Reifen, mit Bällen, mit Fackeln oder vielen anderen Gegenständen aus dem Haushalt. Auch auf dem Hochrad vollführt Philipp Dammer ganz spezielle Kunststücke.

Bereits im Alter von 15 Jahren bereits die ersten Auftritte. Danach ging es Schlag auf Schlag. Schon im Jahre 1991 mit 19 Jahren Berufsartist und dem 1000. Auftritt! Ein Jahr später der erste Fernsehauftritt bei Jürgen von der Lippe. Im Jahre 1994 start mit der Show „Immer am Ball“. Seitdem etliche Auftritte u. a. bei der Adam Opel AG, Sony Deutschland, Deutsche Bahn AG, RWE Power, Degussa AG, EVONIK Industries und auf vielen Messen im In- und Ausland.

Seit dem Jahr 2005 gehören auch einige Fußballspieler zu Philipps ganz besonderem Freundeskreis: Er lernt die Schalker Fußballer Ailton und Bordon kennen. Auf sein weiteres Leben hat das überhaupt keinen besonderen Einfluss, aber die beiden gucken sich einiges bei dem Ballzauberer ab und verwenden diese Kenntnisse für die weitere Fußballerlaufbahn.....

PS: Philipp Dammer kommt nicht nur für die Kinder! Alle Schützen sind herzlich willkommen zu seiner aktuellen Show!



Vielen Dank Rosellerheide-Neuenbaum



Wir bedanken uns von Herzen
bei allen, die uns das vergangene Jahr
für uns unvergesslich gemacht haben.

Frank Schmitz und Daniela Lambertz
Königspaar 2007/2008

	Frank Schmitz Sanitär+Heizung Meisterbetrieb Mühlenbuschweg 19 41470 Neuss (Rosellerheide) Tel. 0 21 37/92 84 22 Fax 0 21 37/92 84 23 Mobil 01 70/9 60 16 05	• Notdienst • rund um's Bad • Heizungsanlagen • Rohrreinigung • Badsanierungen	
---	---	--	---

Tierarztpraxis
Dr. Siewert
Föhrenstr. 1b
02137-9373970

Tierarztpraxis
Dr. Bausch
Fliederstr. 5
02137-921919

Physiotherapie
Frank / Schillings
Neukirchener Str. 26
02137-7171

Volksbank
Düsseldorf Neuss eG
Neuenberger Str. 7
02187-929731

Rechtsanwältin
Hannelore Buchholz
Mühlenbuschweg 9
02137-929430

DBSoffice EDV
Dieter Büchling
Ückrather Str. 10
0160-96414518

Metzgerei
Markus Parmentier
Neuenberger Str. 7
02137-6936

Caluna-Natur
Sabine Schlösser
Ligusterweg 6
02137-788887

Provinzial Versicherung
Neuenberger Str. 3
Stefan Funtek
02137-786160

Schatztruhe
Bärbel Gade
Ligusterweg 2
02137-78006

Sanitär/Heizungs -
Meisterbetrieb
Frank Schmitz
Mühlenbuschweg 19
02137-928422

Wir grüßen alle Schützen
und wünschen Ihnen, Ihren Familien und Besuchern
ein fröhliches, beschwingtes Schützenfest.

Gartenhof Küsters
St. Antonius Str. 1a
Neuss Rosellen
02137-9533-0

Heidezentrum
Fam. Kempges /Poschmann
Neukirchener Str.63
02137-77118 -77765

Creatic Connection
Digitaldrucke
Christopher Klein
Mainstr. 85/19
02137-91720

Püll Touristik Novesia-
Tours-GmbH
Föhrenstrasse 33
02137- 5923

Canape
B. Nahler/M. Hensel
Neukirchener Str. 43a
02137-928227



Für Anmeldungen der Veranstaltungen/ Termine für
die Jahreskalendereinträge 2009
Kontakt: Friederike Kenneke Schriftführerin
Tel. 02137-7308 Mail: Werbegemeinschaft@gmx.net
Anzeigeannahme: ralph.kenneke@t-online.de

Übersetzungen
Sprachtrainer
Friederike Kenneke
Pinienweg 9a
02137-7308

Reisebüro
Ludwig Willhöft
Neuenbergerstr. 3
02137-60529

Lernberatung /
Legasthenietraining
Felicita Kocks
Neukirchener Str. 58
02137/70811

Steuerberater
Günter Richard
Buchsbaumweg 43
02137-6732

Werbeschilder
Harald Pütz
Heinrich-Neuen-Str. 2
02137-787789

Elektrotechnik Rick
Stefan Rick
Neukirchener Str. 54
02137-939452

Steuerberater
Marja Runge
Waldstr. 13
02137-60646

Karyatis Restaurant
Theo Nikolakoudis
Neukirchener Str. 2
02137-5647

Adilos Grill
Ibrahim Sahim
Neuenberger Str. 3
02137-786683

Impressum:

Herausgeber:

Schützenbruderschaft St. Peter und Paul Rosellerheide-Neuenbaum 1879 e.V.

Verantwortlich i. S. d. Pressegesetzes: Heinz Meuter, Brudermeister

Verantwortlich für Texte und Inhalt: Brigitte Pieper

Mitarbeit: Christel Meuter, Reinhard Winkler

Foto und Design: Gerd Pieper

Druck: Hansa Druckerei & Verlag, 41515 Grevenbroich

Werbung: Für den Inhalt ist der Herausgeber nicht verantwortlich